
Karl Ulrich (Uli) Fett

18.2.1943 - 03.08.1996

Zum ersten Mal hat das Kollegium des SZH ein Schuljahr mit einer Gedenkminute begonnen: Unser Kollege Uli Fett ist eine Woche vor Ende der Sommerferien bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen.

Uli Fett wuchs in der Umgebung der Universitätsstadt Marburg auf, machte 1964 das Abitur und war von 1964 bis 1966 bei der Bundeswehr, der er auch noch während der Schulzeit als Reservist zur Verfügung stand; mit dem Rang eines Majors hat er diesen Dienst beendet.

Er studierte von 1966 bis 1970 in Marburg Geographie, Englisch und Politik. Nach dem Referendariat begann er 1973, zusammen mit den meisten von uns, am neugegründeten SZH seine Lehrtätigkeit.

Wenn wir ihn einen engagierten Lehrer nennen, dann ist das keine Floskel. Er war immer bereit, die notwendigen Aufgaben in unserer Schule zu übernehmen: Er war Fachsprecher für Geographie und Englisch, hat in den 70er Jahren in der Lehrplankommission für das Fach Geographie mitgearbeitet. Er hat die zentrale Bibliothek der Schule geleitet.

Über die Schule hinaus hat er im Verband deutscher Schulgeographen mitgewirkt und war seit 1993 im Vorstand des Landesverbandes Bremen tätig.

Neben den Exkursionen mit seinen Geographie-Kursen und den Treffen mit seinen Tutanden war er vor allem mit der "Segelei" beschäftigt: die Segelscheine hat er in den 70er Jahren zusammen mit unserem damaligen Direktor Günter Friedrichs gemacht; er hat die ersten Verbindungen zur Segelgemeinschaft "Clipper" geknüpft und dann jedes Jahr einen Segeltörn vorbereitet und geleitet, von dem die Beteiligten, Lehrer wie Schüler, immer begeistert zurückkehrten, auch wenn es doch schon mal hohe Wellen auf der Ostsee gegeben hat.

Auch von seiner, eigentlich ja privaten, Musikbegeisterung hat unsere Schule profitiert: Uli Fett hat so manchen Abi-Ball mit seiner Jazz-Musik zu einem schönen Erlebnis werden lassen, und im ganz normalen Unterricht ist es ihm gelungen, - mit Klavier und Akkordeon - Schülerinnen und Schüler so zu bewegen, daß sie mit viel Vergnügen englische Songs gesungen haben.

Uli Fett war ein engagierter, kenntnisreicher, durchaus fordernder und auch streitbarer Lehrer und Kollege, dessen Ecken und Kanten diejenigen kennen, die mit ihm zu tun hatten. Zugleich war er ein freundlicher, hilfsbereiter und überaus liebenswerter Mensch.

Wir vermissen ihn jetzt, und wir werden ihn immer wieder vermissen.

E. Kosche

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

Unsere Lage ist schwierig, aber nicht hoffnungslos!

Mit Beginn des Schuljahrs 96/97 hat unsere Schule hinsichtlich der Zahl ihrer Schülerschaft einen Tiefpunkt erreicht. Nur noch 208 Schülerinnen und Schüler besuchen augenblicklich die GyO in Huchting, davon entfallen auf den 11. Jg. 65, auf den 12. Jg. 70 und auf den 13. Jg. 73.

Unsere Schule ist allerdings nicht die einzige, die sich mit zu kleinen Schülerzahlen herumplagen muß. Die Ursachen dafür sind vielfältig: schwache Geburtenjahrgänge, die in den Sek.I-Zentren, jedenfalls in Huchting, zu einzügigen gymnasialen Abteilungen mit kleinen Klassen führen; die Konkurrenz neu gegründeter durchgehender Gymnasien, die Schülerinnen und Schüler schon aus den Sek.I-Zentren abziehen; die Stadtrandlage, die uns nur selten zusätzlich Schüler/-innen aus anderen Stadtteilen beschert, und die Tatsache, daß zunehmend potentielle Abiturienten schon nach Klasse 10 in die Berufsausbildung einsteigen. Folgt man der Statistik, so werden wir voraussichtlich noch zwei bis drei Jahre warten müssen, ehe die Schülerzahlen wieder, wenn auch sehr langsam, ansteigen.

Solange wir jedoch die Probleme, die aus den geringen Schülerzahlen erwachsen, in den Griff bekommen, sollten wir nicht weiter klagen. Die Zahl der zugewiesenen Lehrerstunden ist weiter reduziert, aber wir müssen bis jetzt nur zwei relativ kleine Grundkurse um eine Stunde kürzen, um unsere Angebote aufrechtzuerhalten. Wir sind zwar gezwungen, die Leistungskurse auf drei Stundenplanschienen zu verteilen, die verbleibenden Zeiten am Vormittag mit Grundkursen auszufüllen und deshalb mit einigen Angeboten in den Nachmittag zu gehen, aber insgesamt konnten starke Einschnitte in das Kurssystem und übermäßige Härten für Schülerinnen und Schüler vermieden werden. Besonderer Dank gilt den Organisatoren, den Kollegen Fritzsich und Hasenbein, und den Schülern, die uns durch Umwahlen bei der Erstellung der Schienenstruktur entgegengekommen sind.

Der Pflichtunterricht besitzt in der Oberstufe Priorität und belegt deshalb bis auf einige Sportkurse die Vormittagsstunden. Außerunterrichtliche Veranstaltungen, z.B. das Cambridge Certificate und

Mit den diesjährigen Abiturergebnissen brauchen wir uns nicht zu verstecken. 11,5 % unserer 61 Abiturienten haben im Abitur mit einer Durchschnittszensur von 1,0 bis 1,9, 43% mit 2,0 bis 2,9 und 44% mit 3,0 bis 3,9 abgeschnitten.

Mitteilungen des Gymnasiums im
SZH

Seite

Arbeitsgemeinschaften, mußten erst einmal zum Teil in den Nachmittag verschoben werden. Diese Regelung löst in der Schülerschaft manchmal Unmut aus, da die Nachmittage bei vielen ziemlich verplant sind. Folge ist u.a., daß Arbeitsgemeinschaften, seien sie vom Thema her noch so interessant, wenig angenommen werden. Wenn wir in Zukunft die Arbeit unserer Schule nicht weitgehend auf den Fachunterricht beschränken und wir außerordentlichen Angeboten mehr Gewicht verschaffen wollen, müssen die Schulgremien über eine gleichmäßigere Verteilung aller Angebote über den Vor- und Nachmittag nachdenken. Für die Schülerschaft würde dies bedeuten, daß sie ihre außerschulischen Aktivitäten anders als bisher organisieren müßte. Wir sollten solchen Überlegungen nicht aus dem Wege gehen.

Mit den diesjährigen Abiturergebnissen brauchen wir uns nicht zu verstecken. 11,5% unserer 61 Abiturienten haben im Abitur mit einer Durchschnittszensur von 1,0 bis 1,9, 43% mit 2,0 bis 2,9 und 45,5% mit 3,0 bis 3,9 abgeschnitten. Somit erreichten immerhin 54,5% eine Durchschnittsnote, die besser als 3,0 war. Diese Ergebnisse bewegen sich im Rahmen dessen, was auch in den letzten 10 Jahren geleistet wurde.

Das Stammkollegium ist in diesem Jahr auf 31 Mitglieder zusammengeschrumpft. Ursache dafür sind Pensionierungen, eine Versetzung, eine Beurlaubung und ein sehr trauriger Unglücksfall. 58% der Lehrkräfte unterrichten mit insgesamt 128 Stunden an anderen Schulen, überwiegend an den Sekundarstufen I in Huchting. Aus diesen und aus dem WIS sind 7 Kolleginnen und Kollegen mit insgesamt 38 Stunden bei uns eingesetzt. Durch die Bereitschaft des Kollegen Philipp vom SZ-Huckelriede, auch bei uns mit 9 Stunden zu unterrichten, konnte das Fach Wirtschaft trotz der Versetzung von Herrn Wieczorek in die Schulleitung des Gymnasiums Horn gehalten werden. Es wäre im Sinne der Kooperation mit der Sek. I wünschenswert, wenn sich der Austausch in unsere Richtung intensiver gestalten ließe, aber dort wird jede Kraft dringend benötigt, und die Ausweitung eines Austausches wird momentan durch die Rahmenbedingungen erheblich erschwert.

Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit dem SZ-Willakedamm. Zur besseren Kooperation mit dieser Schule gelang ein erster Schritt zur Angleichung des Stundenrasters. Dadurch wurde u.a. zur Entlastung des SZ-Willakedamm eine reibungslosere Mitbenutzung unserer Räume möglich.

Für den Jahrgang 11 drohte der Anfangsunterricht in Latein, der zentral im Gymnasium an der Hermann-Böse-Straße stattfinden sollte, zu scheitern. Hier gelang es uns, für die Huchtinger einen Kurs vor Ort auf die Beine zu stellen.

Trotz aller Probleme und Belastungen wird sich das Kollegium auch in diesem Jahr besonderen pädagogischen Schwerpunkten zuwenden: der Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für schulinterne Berufsorientierung, daran ist eine große Mehrheit der Schülerschaft sehr interessiert; den Versuchen mit fächerübergreifendem Unterricht;

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

Berichte aus der SV

Schülervertretung der GyO Huchting

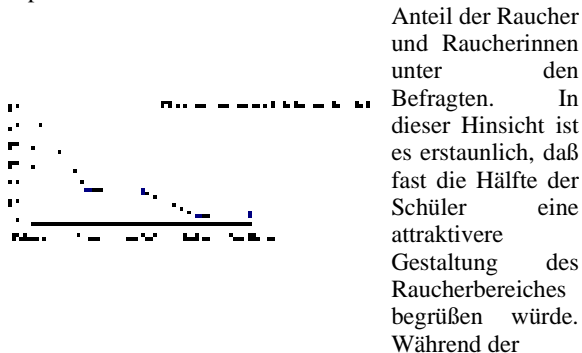
Schüler fordern Aulaverschönerung und Schulfete !

Erste repräsentative Schülerumfrage an der GyO

Im Juni des vergangenen Schuljahres hat die Schülervertretung der Gymnasialen Oberstufe erstmals und erfolgreich eine Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Die Befragung, bestehend aus 40 Fragen zu verschiedenen Themen in und um das Schulleben herum, fand im Jahrgang 11 und 12 statt. Von den 156 Befragten Schülern, gaben 102 ihre Bögen wieder ab, so daß man von einem repräsentativen Ergebnis sprechen kann.

Die Schüler wurden zunächst zu ihrem Schulwegverhalten befragt. Dabei zeigte sich, daß die Hälfte der Schüler einen Schulweg von weniger als zehn Minuten hat. Zur Schule kommen daher mit dem Fahrrad 56 %, mit dem Auto 18 % und zu Fuß 17 Prozent der Schüler. Das Ergebnis bestätigt die zentrale Lage der Schule und ihre Erreichbarkeit. Auf Bus und Bahn greifen jedoch nur 5 Prozent zurück.

In den Pausen hält sich die Hälfte der Schüler in der Aula auf, ein Viertel erholt sich draußen beim Hauptgang, das entspricht in etwa dem



Pausenzeiten verläßt ungefähr die Hälfte das Schulgelände, dann zieht es 64 Prozent zu Aldi oder zum Bäcker, ein Viertel fährt sogar nach Hause.

Trotz dieses starken Wanderverhaltens erfreut sich der Schulkiosk großer Beliebtheit: fast jeder kauft zumindest einmal am Tag (38%) und sonst mehrmals in der Woche (26%) beim Schulkiosk, dessen Angebot vom Großteil mit "gut" bewertet wird. Allerdings gibt es auch viele Verbesserungsvorschläge, unter anderem soll der Kiosk billiger werden, soll Obst, Kuchen und Gebäck sowie Pommes Frites verkauft

werden. Die Freistunden verbringt ein Großteil in der Schule, dann

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

werden hauptsächlich Hausaufgaben gemacht, wird gegessen und mit Freunden gesprochen.

Im Bereich Schulgestaltung sollten die Schüler ihre Schule beurteilen und Veränderungsvorschläge einbringen. Das Aussehen bewerteten 47% mit "geht so", 40 Prozent entschieden sich für das Urteil "schlecht". Viele Schüler fordern eine sofortige gestalterische Veränderung der Aula, ebenso gefordert wird eine Neugestaltung des Eingangs- und Raucherbereiches. In Anbetracht des Pausenverhaltens der Schüler erscheint es daher sehr notwendig und lohnenswert, die Aula zu verschönern und freundlicher zu gestalten. Auch die Veränderungsvorschläge der Schüler müssen aufgegriffen werden: mehr Ausstellungen könnten Aula, Flure und Etagen interessanter machen, Pflanzen in Räumen würden eine bessere Lernatmosphäre schaffen. Weitreichendere Projekte wären eine Wiedereröffnung des Dachgartens oder ein Schulradio.

Im Gegensatz zum derzeitigen Angebot an Arbeitsgemeinschaften, das eher arm ausfällt, zeigt die Mehrheit der Schüler ein grundlegendes Interesse an Arbeitsgemeinschaften. Dabei liegt das Hauptinteresse im sportlichen Bereich, aber auch der musische Bereich, die Geisteswissenschaften sowie die Naturwissenschaften stießen auf Interesse der Schüler. Arbeitsgemeinschaften im Bereich Theater, Informatik und Sport, aber auch ein Bücherclub sowie eine Schülerzeitung wurden vorgeschlagen. Vielleicht ist ja eine Einrichtung solcher AGs von Schülerseite aus möglich.

Die Atmosphäre in ihrem Jahrgang bezeichnet die Hälfte der Schüler als gut, die Atmosphäre unter den Jahrgängen hingegen ist hauptsächlich nur mittelmäßig bis hin zu miserabel. Hier müssen unbedingt Wege gefunden werden, die Jahrgänge enger "zusammenzuschweißen". Mit überwältigender Mehrheit begrüßen die Befragten die Idee einer Schulfete. Die Planungen dafür haben bereits begonnen.

Ein weites Themenfeld war die Schüler-Lehrer-Beziehung. Dabei hat sich gezeigt, daß der überwiegende Anteil der Schüler prima mit seinem Tutor klarkommt. Die verschiedenen Eigenschaften wie die Vertretung der eigenen Interessen, die Hilfsbereitschaft, die Unterstützung gegenüber anderen Lehrern sowie die Erreichbarkeit und die Hilfe der Tutoren bei persönlichen Problemen wurde von den Schülern durchgehend als "gut" (jeweils um die 40 Prozent) bewertet. Bei der Befragung

zu den Leistungskursen, gab die Mehrheit an, eine gute Beziehung zu ihren Leistungskurslehrern zu haben. Man kann sagen, daß die Beziehung zu den Lehrern in der Regel gut ist, was auf eine



Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

angenehme Lernatmosphäre, zumindest in den Leistungskursen, schließen läßt.

Die Schüler sollten im weiteren Verlauf der Umfrage den Unterricht ihrer Leistungskurse bewerten. Die Aktualität wird als zufriedenstellend bis gut, die Fachbezogenheit als gut und das Interesse am Unterricht ebenfalls als zufriedenstellend beurteilt. Die Flexibilität der Unterrichtsformen ist befriedigend, die Anstimmung auf das Fach gut und die Lerneffektivität zufriedenstellend.

Zuletzt galt es die Anteile der verschiedenen Unterrichtsformen zu gewichten. Dabei haben Einzelarbeit, Frontalunterricht sowie mündlicher Unterricht einen großen Anteil, ebenso die Diskussion. Die Gruppenarbeit hingegen soll mehr betont werden.

Fragen zur Berufswahl und zur Berufsinformation fanden sich im letzten Fragen-gebiet, der Berufsorientierung. 72 Prozent weiß bereits, wie es nach dem Abitur weitergehen soll. Die Hälfte der Befragten möchte studieren, 40 Prozent möchten eine Ausbildung machen und 10 Prozent zunächst eine Ausbildung und dann ein Studium. Das Berufsinformationsangebot in der Schule wird als nicht ausreichend bewertet. Fast alle Schüler wären bereit an außerschulischen Veranstaltungen zur Berufsinformation teilzunehmen. Die Bereitschaft der Schüler zeigt das starke Interesse an Berufsinformation. Dies muß in den kommenden Projekten zu diesem Thema unbedingt genutzt werden.

Die Umfrage war insgesamt sehr erfolgreich, hilft sie doch in erster Linie der Schülervertretung die Schülerinteressen besser einschätzen zu können. Hoffentlich kann sie auch Grundlage für Veränderungen und Verbesserung in vielen schulischen Bereichen wie z.B. der Gestaltung sein. Im Herbst soll sie in leicht veränderter Form im neuen 11er Jahrgang durchgeführt werden. (st)

Wo ist denn hier der Schulhof ?

Erste Eindrücke eines Elftklässlers am SZH

Ich betrete das große Schulgebäude, das einen richtig

verschluckt. Wo habe ich jetzt die erste Stunde? Im dritten oder im vierten Stock? Mittlerweile sehe ich die Schülertraube vor dem Fahrstuhl, der wieder nicht da ist, wenn ich ihn brauche. Also laufe ich die Strecke zu Fuß. Die Minuten verstreichen. Noch drei, noch zwei... Keuchend erreiche ich
wir haben gewählt...

Am 27. August 1996 fand eine Schülerbeiratssitzung der Schülervertretung der GyO Huchting statt, bei der unter anderem die Neuwahlen der Schülervertreter und Schülervertreterinnen auf dem Programm stand. Dabei wurden Claudia Brendel und Meike Guskow in ihrem Amt als Jahrgangssprecherinnen im 13. Jahrgang bestätigt. Die Zwölfer vertreten zukünftig Ann-Kathrin Stutz und Lars Finke. Im neuen Jahrgang 11 wurden Maïke Meier und Anne Eichmann als Jahrgangssprecherinnen vom Schülerbeirat gewählt. Das Amt der Delegierten unserer Schule bei der GesamtschülerInnenvertretung (GSV) übernimmt weiterhin Claudia Brendel, als Vertreter wurde Sven Behrens gewählt. Stefan Thurn wurde in seinem Amt als Schüler-Innensprecher bestätigt. In der Schulkonferenz vertreten die Schüler Stephanie Kopp (13), Björn Fecker (13), Claudia Brendel (13), Mathias Vorbrücker (13), Nadine Raab (13), Meike Guskow (13), Stefan Thurn (12), Dennis Köhlenbeck (13) sowie deren Vertreter und Vertreterinnen: Nina Ahrens (13), Andreas Kaczmarczyk (11), Vanessa Völkle (12), Helge Kohlmann (13), Janina Deutschmann (13), Clemens Dunkel (12), Sven Behrens (12) und Anna Kaczmarek (12).

Mitteilungen des Gymnasiums im
SZH

Seite

endlich die dritte Etage. Nur, wo sind die anderen aus meinem Kurs? Ich gehe suchend umher. Vergeblich! Dann war's wohl doch der vierte!

Nach einigen Tagen merke ich aber auch, daß die verschiedenen Fächer immer in bestimmten Stockwerken zu finden sind.

Als ich am ersten Tag hier war, fragte ich mich sofort, wo denn der Schulhof ist, auf dem die ganzen Schüler in den Pausen sind. Aber den gibt es hier, verglichen mit meiner alten Schule, nicht. Alles trifft sich in der Cafeteria, in der man nicht nur Milch und Brötchen kaufen kann, sondern noch viel mehr. In Freistunden kann man sich hier auch eindecken und muß nicht erst bis zur nächsten Pause warten. Außerdem kann man schon ´mal die Hausaufgaben anfangen.

Verglichen mit meiner alten Schule gefällt mir diese hier besser, weil ich nicht immer über irgendwelche frechen Fünftklässler stolpere. Dadurch, daß der Klassenverband nicht mehr besteht, sondern ich immer mit wechselnden Leuten zusammen bin, habe ich schnell den ganzen Jahrgang kennengelernt. In meiner alten Schule hatte ich zu anderen Jahrgängen kaum Kontakt. Das ist hier anders.

Wenn ich an meiner alten Schule einmal einen Lehrer suchte, brauchte ich nur ins Lehrerzimmer zu gehen, in dem ich fast alle traf. Hier ist das Lehrerzimmer in Pausen merkwürdigerweise wie leer gefegt. Man kommt sich dann vor, wie in einer Geisterschule!

Natürlich ist der Unterricht auch etwas anders. Total

ungewöhnlich sind die ganzen Fremdwörter, mit denen ich hier in jedem Kurs bombardiert werde. Bis ich mich daran gewöhnt habe, wird es wohl noch etwas dauern...

Malte Klein

Wie alles begann

Es begab sich eines ...na ja - ... schönen ... Tages, daß ein Haufen junger, intelligenter, fleißiger und unglaublich gutaussehende junger Schüler das Schulgebäude in der Delfter Str. betraten, daß für sie die nächsten Jahre die H... äh... der Himmel auf Erden sein sollte.

Unter den Schüler befanden sich einige computerverrückte Programmierer, die nicht nur den Informatikunterricht erheblich umgestalteten, sondern die auch Interesse daran hatten, etwas Neues zu machen.

Nun gab es schon einen Schüler, der sich umfassend mit Internet, WWW & Co beschäftigte (Telefonrechnung im ersten Monat : über 800 DM (!)), und so dauerte es nicht lange, bis auch andere begannen, sich für das Thema zu interessieren. Vom ersten Internetzugang bis hin zur Idee, eine eigene Homepage zu basteln, war es nur noch ein kleiner Schritt.

Die ersten Schritte

Wie der Zufall nun so wollte, gab (und gibt) es an unserer Schule einen Englischlehrer, der sich auch mit dem Thema befaßte und auch einige Ideen bezüglich einer Homepage hatte. Nur fehlten ihm bisher die Schüler, die die Seite programmieren sollten. Ob er nun wollte oder nicht : Wir

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

waren da und er wurde uns nicht wieder los.

Von Herrn Sennekamp, dem Englischlehrer, war die Homepage nur als kleine Seite zur Präsentation unserer Schule gedacht... Ha. Denkste. Natürlich waren die Pläne der wahnsinnig kreativen und fleißigen Schüler ganz anders. Die Seite sollte natürlich mehr werden als ein digitales Flugblatt, sie sollte groß, schön, bunt und interessant werden. (Groß und bunt ist sie auf jedem Fall, ob sie auch schön und interessant ist, soll jeder selber beurteilen)

Die Verwirklichung

Tja. Der Gedanke war gebohren, Interesse war da... außer dem aber nicht viel. Über die Sommerferien (!) wurde also fleißig HTML gelernt, Web-Seiten kritisch begutachtet und ausgetestet, einige Grafiken entworfen und über verschiedene Fragen nachgedacht.

Kurz nach den Ferien war es dann soweit. Es wurde kurz überlegt, was in die Seiten hinein solle, es wurde beraten, wie alles zu verwirklichen sei und schließlich schrieb ICH das erste Zeichen. Es war ein (tamm-tamm-taaa) : "G" !!! (Es sollt eigentlich ein "H" werden, aber ich habe mich vertippt.)

Wie dem auch sei. Nachdem das "G" durch das "H" ersetzt worden war und ich mich ein bißchen hineingefummelt hatte, stellte ich die erste Seite fertig, war begeistert, machte weiter und hatte innerhalb einiger Tage drei Seiten zusammen.

Die anderen fanden die Seiten auch gut, das Konzept stand, auf dem 386 (!) der Schule waren alle erforderlichen Programme installiert und los ging es !

Jan Theysen

Anmerkung der Redaktion: Die Homepage unserer Schule ist zu bewundern unter der Adresse:

<http://www.schule.bremen.de/schulen/huchting/>

Kursfahrt nach Venedig

Am 11. Juni 1996 trafen sich 15 gutgelaunte und erwartungsfrohe Schüler - neun Mädchen und vier Jungen - nachmittags auf dem Bremer Hauptbahnhof. Alle waren bereit zur Abfahrt nach Venedig mit Frau Kurz und dem Ehepaar Klein.

Unsere erste Etappe führte uns nach Hannover. Dort stiegen wir in den ICE nach München, wo schon der Liegewagen im Nachtzug nach Venedig bereitstand. Mit leicht geröteten Augen trafen wir morgens gegen halb neun in der Lagunenstadt ein, wo wir von Sonnenschein und Wärme empfangen wurden. Daran änderte sich auch in der ganzen Woche nichts.

Um einen ersten Eindruck dieser herrlichen Stadt zu bekommen, fuhren wir mit dem Vaporetto der Linie 1 den Canale Grande entlang bis zum Lido, wo unser Hotel war. Der Lido ist eine kleine grüne Insel mit einem weitläufigen Badestrand in der Lagune von Venedig. Bekannt geworden

Mitteilungen des Gymnasiums im
SZH

Seite

ist sie u.a. durch die Verfilmung von Thomas Manns 'Tod in Venedig', durch die Film-Biennale und durch ihren Ruf als 'Nobel-Insel'.

Morgens trafen wir uns mehr oder weniger ausgeschlafen im Frühstückszimmer des Hotels bei Signore Leone. Danach ging es Kultur-Tanken kreuz und quer durch Venedig. Wir haben unzählige Kirchen mit beeindruckenden Fresken und Fassaden gesehen und die vielen reich dekorierten Renaissance-Palazzi bewundert. Besonders angetan hatte uns das Herzstück von Venedig: Der Dogenpalast mit dem Markusplatz und der Markuskirche. Überall begegnete uns dabei der geflügelte Löwe.

Alle Nicht-Kunstkursler besuchten am darauffolgenden Tag das Judenviertel, während die anderen sich im 'Freien Zeichnen' vor der Kirche 'Santa Maria della Salute' übten.

An jedem Tag gingen wir - mehr oder weniger erschöpft

vom kulturellen Programm - an den Strand des Lido, wo wir in der für Juni schon recht warmen Adria baden konnten.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Vaporetto um die ganze Hauptinsel herum, so daß wir einen guten Eindruck von den Ausmaßen Venedigs bekamen. Unser Ziel an diesem Tag war die Friedhofsinsel San Michele, die auch vom Film her sehr bekannt ist: 'Wenn die Gondeln Trauer tragen'. Nachmittags stand ein Besuch des 'Peggy-Guggenheim-Museum' für moderne Kunst auf dem Programm. Die Gründerin des Museums liegt auf dem Grundstück neben ihren sieben Hunden begraben. Neben vielen Kunstbüchern konnte man hier auch 'echt' nachgemachte Peggy-Guggenheim-Schuhe, -Hüte, -Sonnenbrillen etc. kaufen.

Am Sonntag, unserem Palladio-Tag, benannt nach dem Architekten Andrea Palladio, besuchten wir, wie es sich gehört, viele Kirchen auf und neben der Giudecca, dem Arbeiterviertel von Venedig. Wer wollte, konnte auch an einer Messe teilnehmen. Die letzten Sehenswürdigkeiten bewältigten wir in einem Dreistundenmarsch kreuz und quer durch die engen Gassen Venedigs.

Das Fazit dieser Fahrt: sie war schön und anstrengend! Auf jeden Fall hat diese Kursfahrt das Interesse an Venedig geweckt, so daß ich sicher bin, daß ich noch einmal hinfahren werde.

Michaela Siegburg



Mitteilungen des Gymnasiums
im SZH
Seite

100%ig teurer Nervenkitzel !!

Bremen-Huchting. Vor mehr als zwei Jahren startete der erste CFC-Kurs mit mehr als 24 Mitgliedern, um bis dato unbekannte Höhen der englischen Sprache zu erklimmen. Es ging die Legende eines sagenhaften Wortschatzes umher, den zu finden es galt, um schließlich Eintritt in das Paradies zu erhalten, der nur CFC-Inhabern gestattet ist. Obwohl Captain Sennekamp stets durch seine gute Laune bestach, dezimierte sich die Mannschaft während der harten und beschwerlichen Reise zusehends. Angesichts der sich verkleinernden Crew mußte sich der Captain, wohl oder übel, der Laune der restlichen Mannschaftsmitglieder (derer 11) beugen. Diese verfolgten in erster Linie das Ziel, alle Anstrengung zu vermeiden, um möglichst viel Spaß zu haben (siehe Hausaufgaben). Nachdem sich der Chef-Sprücheklopfer

(Arno S.) nach Amerika absetzte, übernahmen Ole V., sowie Arne J. dessen Posten, was weiterhin zur Belustigung der Besatzung beitrug. Neben dem durchweg spaßigen, sogenannten Unterricht, bot die Teilnahme am CFC-Kurs die einzige Möglichkeit, als Nicht-Englisch-LKler am London-Trip teilzunehmen.

Alles schien sich zum Besten zu wenden. Doch plötzlich (völlig unverhofft) kam Captain Prüfung mit seinen fünf Schiffen in Sicht. Um für die unausweichliche Schlacht gerüstet zu sein, führten wir einige Übungsmanöver in Form von Prüfungssimulationen durch. Die M.S. Interview griff zuerst an. Doch bereits nach 20 Minuten lag der bärtige, buntbebrillte Commander zu unseren Füßen und jammerte angesichts unserer übermächtigen Englischkenntnisse um Gnade. The native Commander coloured glasses didn't expect us to be so well-prepared. Vier Tage später erreichten uns die anderen Schiffe: M.S. Reading Comprehension, M.S. Composition, M.S. Use of English und M.S. Listening Comprehension. Obwohl geschwächt durch die lange Reise, gaben wir noch einmal alles, um unser Ziel endlich zu erreichen. Die ersten beiden Schiffe konnten problemlos ausmanövriert werden, und auch die Use of English gab sich schneller und einfacher geschlagen als zunächst befürchtet: selbstzufrieden gönnte man sich nach jedem Kampf eine Erholungspause.

Übermütig gingen wir den letzten Teil an. Doch O weh ! Wir hatten uns verschätzt. Die Hitze und die Erholungspausen hatten uns stark zugesetzt. Unsere Schwäche ausnutzend, versuchte man uns durch das Genuschel, festgehalten auf einem verstaubten Tonband, dessen Qualität sehr an das erste Grammophon erinnerte, zweier Studentinnen gleicher Stimmlage (waren es überhaupt zwei verschiedene ?) zu verwirren.

Nachdem wir alles hinter uns gelassen hatten, warteten wir mit verborgener Gleichgültigkeit auf Einlaß ins erwähnte Paradies. Wider Erwarten wurde allen der Zugang gewährt...

Doch bereits nach 20 Minuten lag der bärtige, buntbebrillte Commander zu unseren Füßen und jammerte angesichts unserer übermächtigen Englischkenntnisse um Gnade.

Mitteilungen des Gymnasiums im
SZH

Seite

Fazit des Abenteuers: für zwei Jahre Aufopferung, eine großzügige Spende von 250 DM an die Cambridge University (keine Ahnung, was die mit dem Geld gemacht haben), haben wir neben viel Spaß endlich einen Anlaß gefunden, der sich beliebig oft feiern läßt. JOV/MK

Glossar:

Hausaufgaben, die: Aufgaben, die man daran erkennt, das sie zu Hause nie gemacht wurden

Erholungspause, die: Zeit zwischen einzelnen Prüfungsabschnitten, die meist dazu verwandt wurde, das

Freibierangebot des naheliegenden Getränkemarktes zu testen

Verwirrung, die: Zustand der durch Teilnahme am Listening Comprehension oder durch Lesen des vorigen Satzes hervorgerufen wird

Feier, die: Ausdruck des Glücks und der Freude (Apropos Freude: viel Spaß noch, Jakob!)

Fünf Stunden CeBIT Home

Ein Drama in vier Teilen von Jan Theysen

6.00 Uhr : Der Wecker klingelt. Ich denke : Ist es das wert ?! Ja. Es ist die CeBIT, du interessierst dich für Computer... Los. Brötchen schmieren, Wasser einpacken, Bruder wecken, mit ihm zur Straßenbahn latschen, die anderen begrüßen, auf Marc warten, sich ärgern, daß man die geplante Bahn verpaßt hat, nächste Bahn nehmen, nervös werden, auf die Uhr gucken, noch nervöser werden, Plan schmieden, wie man den Zug noch erreicht, am Bahnhof ankommen, Jörg zum Sprind schicken, in den Bahnhof gehen, sehen, daß Jörg die Karten hat, nachsehen, wo der Zug fährt, überlegen, ob man mit dem überhaupt fahren darf, "egal" denken, zum Bahnsteig gehen, sehen, daß die ersten Wagen völlig überfüllt sind, sich denken "sind die bescheuert, sollen sie doch hinten einsteigen", nach hinten gehen, sehen, daß es dort genauso voll ist, wie vorne, Panik bekommen, "NEEEIIN" denken, sich überlegen, was man tun soll, im letzten Augenblick ins Fahrradabteil einsteigen, sehen, daß sogar das halbwegs überfüllt ist, "toll" denken, sich hinsetzen, losfahren.

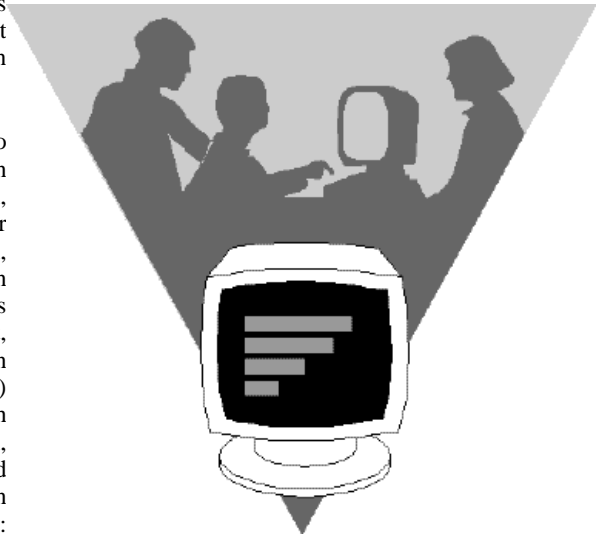
Auf dem Boden hocken, sich umgucken, erneut überlegen, ob es das wert ist, wieder "ja" denken, Marc fragen, ob er Karten mit hat, sich freuen, daß er welche hat, Skat spielen...Skat spielen...Skat spielen...Ska...mitten im Spiel unterbrochen werden, weil jemand mit Fahrrad einsteigen will, weiter spielen, sich wundern, warum der Zug so lange hält, Skat spielen...Skat spielen, aufstehen, Beine vertreten, hinsetzen, Brötchen essen,

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

erneut wundern, warum das Ding nicht weiterfährt, kein Skat spielen, sich wundern, sich wundern, sich ärgern, sich mehr ärgern, erfahren, daß der Zug zu voll zum Weiterfahren sei, über den Witz lachen, erfahren, daß es kein Witz war, ... (...) — ... Fassung wiederfinden, sich ärgern, warten, planen, wen man als erstes rausschmeißen will, sich ärgern, sich fragen, ob es das Ganze wert ist ... hmmm jjjaaaaa... denken, sich ärgern, überlegen, ob man nicht den Zug übernehmen sollte, auf die Uhr schauen, "toll" denken, warten, sagen "in dreißig Minuten wären wir in Hannover", warten, warten, warten, warten, etwas trinken, warten, warten, warten, ärgern, warten, fast

ersticken, Tür aufmachen, warten, warten... —aus Platzgründen wird hier das Drama leicht verkürzt...— warten, warten, nach einer Stunde weiterfahren, in Hannover ankommen, aussteigen, etwas essen, den Bus nicht finden, "Scheiße" denken, den Bus immer noch nicht finden, nachfragen, in die U-Bahn steigen, stehen bleiben (alles voll), am Messegelände ankommen.

Sich Karten kaufen, rein in das Gedränge, abmachen, wo man sich trifft, wenn man sich verliert, abmachen, daß man sich auch teilen kann, in Halle 18 zur Lasershow gehen, Karte zereißeln lassen, dämlichem 3d-Spiel mit netter Moderatorin zugucken, mittelmäßige Lasershow ansehen, weitergehen, suchen, wo denn die tollen Entertainmentsachen sind, merken, daß das schon alles war, sich ärgern, daß man sieben Mark bezahlt hat, rausgehen, sich eine Halle ansehen, in der an fast jeden Stand Tennis gespielt wurde (habe ich etwas verpaßt ?) weitergehen, dich totdrängen lassen, weitergehen, endlich mal was Interessantes sehen, rumlatschen, fast ersticken, weiterlatschen, sich fragen, warum Microsoft einen Stand ohne Eingang hat (später entdecken, daß es doch einen gab...), weiterlatschen, keine Lust mehr haben, denken : hoffentlich wird das noch besser, in die nächste Halle gehen, sehen, daß es noch schlechter wurde, essen gehen wollen, das ganze Gelände von oben nach unten nach einem halbwegs leeren Essensstand absuchen, weitergehen, merken, daß die Füße anfangen, weh zu tun, sich entschließen, in dieses "Bayernding" zu gehen, Essen abholen, denken : 12 DM für ein Schnitzel ist ziemlich viel, aber gut, das Ding kaufen, zu spät bemerken, daß die Jägersoße, die Pommes, das Gemüse usw. usw. extra kosten, 28 DM (!) bezahlen, sich totärgern, das Ding aufessen, Bayernmucke ins linke Ohr geblasen bekommen, denken : Hmm, ziemlich schlecht, weitergehen, Halle um Halle durchtrippel, sich um 15.30 Uhr mit den anderen am Messturm treffen, denken : hoffentlich will keiner noch weiter gucken, wie zunächst



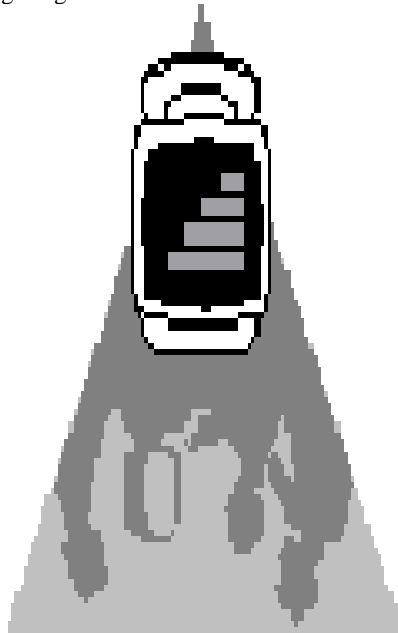
Mitteilungen des Gymnasiums im SZH

Seite

abgemacht, sich auf die überdachten Stufen des Turms setzen, bemerken, wie es in Strömen gießt, sich freuen, daß die anderen naß werden, Blümchen sehen, wie sie aus einem fetten Mercedes in die Halle 6 stürmt, sich fragen, ob das wirklich Blümchen oder nur eine reiche Panker-Göre war, bemerken, daß die ersten von den anderen ankommen, die fragen, ob sie noch Lust haben, denken : Puh, zum Glück nicht, auf die anderen warten, meinen Bruder bemerken, fragen, ob er noch Lust hat : Nein, auf die anderen warten, warten, warten, überlegen, wie man nach Hause kommt, da die Fehlenden die Tickets haben, sie suchen, sie finden, abhauen, in die Bahn steigen und zurück zum Hbf.

Ankommen, etwas essen, Zug suchen, merken, daß das Ding erst in einer Stunde kommt, "Mist" denken, warten, warten, sich ärgern, daß der Bahnhof kaum Bänke hat, sich auf den Boden setzen, warten, "Computer-Bild" lesen, "was für'n Dreck" denken, warten, den Zug sehen, sich bereit machen, in ihn hineinzustürmen, merken, daß das Ding schon ziemlich voll ist, genau zwischen zwei Türen stehen, einen langsamen Opa vor sich stehen haben, "SCHEIßE !"

denken, sehen, daß der Wagen links schon voll ist, freudig vernehmen, wie einer ruft : "Hier rechts ist noch frei", nach rechts gehen, sich AUF EINEN REGULÄREN SITZPLATZ (!) setzen, bemerken daß das Ding reserviert ist, "hoffentlich kommen die Leute nicht" denken, zusehen, wie der Zug immer voller wird, sich freuen, daß noch keiner gekommen ist, der den Platz haben will, sich freuen, sich ärgern, weil doch eine Schulklasse kommt, unwillig aufstehen, sich auf einen weiteren reservierten Platz setzen, irgendwann nach vielen Kompromissen versuchen doch aufstehen, merken wie der Zug losfährt, einen Keks von der Schülerin, die sich auf MEINEN Platz gesetzt hat, bekommen, merken, daß der Zug losfährt, ein Mentos bekommen, warten, warten, noch einen Keks bekommen, warten, hin-und-her-trippeln, weil die Füße schmerzen, warten, warten, bemerken, daß die Füße mit jeder Minute mehr weh tun, warten, auf die Uhr gucken, merken, daß man noch eine Stunde und zehn Minuten so stehen bleiben muß : Wahnsinnig werden... .. (...) ... Wie ich die folgende Stunde überlebt habe, weiß ich nicht, ich muß mich zu Selbsterhaltungszwecken "abgeschaltet" haben. In Bremen ankommen, aussteigen, merken, daß man kaum noch gehen kann, ins Auto steigen, nach Grolland fahren, nach Hause latschen, sich in den Fernsehsessel fallen lassen, merken, daß man einen Krampf in beiden Oberschenkeln hat, sich nicht mehr bewegen können, geistig zusammenbre



Jan Theysen

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite

chen, irgendwie ins Bett kommen, Augen zu machen, sterben...

Dies war eine wahre Geschichte, nach wahren Begebenheiten. Sie hat auch einen Sinn. Welchen, weiß ich nicht, doch sie hat bestimmt einen. Vielleicht ist es auch eine Art Therapie, daß ich meine grausamen Erlebnisse hier schilderte. Wer weiß. Übrig bleibt wieder einmal nur die Frage : WARUM ICH !?

Jan Theysen

Cato Bontjes van Beek

Durch einen Zeitungsartikel im Weser-Kurier vom 9.8.1996 über den Cato Bontjes van Beek-Platz und dessen katastrophalen Zustand wurden wir auf dieses Thema aufmerksam.

Wir versuchten alle Aspekte dieses Themas in Betracht zu ziehen. Also versuchten wir als erstes herauszufinden, wer Cato Bontjes van Beek überhaupt war.

Cato Bontjes van Beek erblickte am 14. November 1920 in Bremen das Licht der Welt. Sie stammte aus einer Künstlerfamilie - ihre Mutter Olga Bontjes van Beek war eine bekannte Malerin, Jan Bontjes van Beek, ihr Vater, Keramiker.

Cato wuchs mit ihren beiden jüngeren Geschwistern Mietje (1922) und dem 1923 geborenen Tim in Fischerhude auf.

Schon früh entdeckte sie ihr Interesse an Kunst, Politik, Philosophie und Literatur. Cato, die 1935 konfirmiert worden war, zog 1937 für acht Monate als Haustochter (heutzutage: au-pair) nach England. Sie wäre später gerne dahin zurückgekehrt, doch der Kriegsausbruch verhinderte dies. So zog nie nach Berlin zu ihrem Vater. Dort machte sie eine bürotechnische Ausbildung. 1938 kam Cato wieder nach Fischerhude; in Bremen fand sie eine Stelle als Büroangestellte.

Sehr literaturinteressiert trat sie in den Leserring ein. Neben den deutschen Klassikern bevorzugte sie russische Autoren wie zum Beispiel Tolstoi.

Catos Familie war entschiedener Gegner des nationalsozialistischen Regimes, dies prägte sicherlich ihr Denken und Handeln. Im Herbst 1939 fuhr Cato nach Berlin, um bei ihrem Vater eine Lehre in dessen Keramikerwerkstatt zu beginnen. Dort erlebte sie die Brutalität und Menschenfeindlichkeit des Nationalsozialismus. Durch ihren Vater bekam sie Kontakte zu ähnlich denkenden Menschen, die sich für

Mitteilungen des Gymnasiums im SZH

Seite

Menschenrechte und -würde einsetzen. Von April bis August im Jahre 1940 war sie im Reichsdienst in Ostpreußen. Bevor sich Cato für kurze Zeit der Widerstandsgruppe Harro Schulze-Boysen und Arvid Harnack anschloß, wohnte sie mit ihrer Schwester am Kaiserdamm in einem Haus, in dem auch Juden lebten. Hier wurde sie Zeugin, wie ihren Nachbarn nach einiger

Zeit von den Nationalsozialisten aus dem Haus geholt wurden. Zusammen mit Heinz Strewlow und John Graudenz half sie bei der Herstellung und Verteilung illegaler Flugblätter, in denen zum Widerstand gegen die Naziherrscher aufgerufen wurde. Nach einigen Wochen trennten sich Heinz und Cato von der Widerstandsgruppe, um selbständig in diesem Bereich weiterzuarbeiten.

Am 20. September 1942 wurde Cato wegen Vorbereitung des Hochverrats verhaftet und am 18.01.1943 verurteilt. In Berlin-Plötzensee wurde sie dann am 05.08.1943 durch das Fallbeil hingerichtet. Aus diesem Grunde wurde zu ihrem Gedenken ein Platz in Kattenturm von der Künstlerin Veronika Maier gestaltet.

Der Platz besteht aus zwei Hauptelementen: Einem aus 21 Linden bestehenden Ring, der ihre Lebensjahre in Freiheit symbolisieren soll und einer in die Tiefe gehenden Spirale, in deren Mitte eine von Weidenzweigen getragene Betonplatte emporragt. Die Spirale soll zurück in die Vergangenheit führen. Zurück zum NS-Regime, dargestellt durch die Betonplatte, und zum Widerstand in Form von Weidenzweigen, die trotz des Drucks der Platte ihren Weg zum Licht finden.

Nun ist dieser Platz gezeichnet von Unkraut und Müll und verliert zunehmend an Attraktivität als Gedenkstätte und Aufenthaltsort. Fragt man die Bürger, sollte nach deren Meinung dort etwas "Nützliches", wie zum Beispiel ein Spielplatz oder dergleichen entstehen.

Wenn schon ein Denkmal, dann auch etwas, was "jeder" verstehen kann. (Meinung des Ortsamtsleiters Sven Wojzischke). Im großen und ganzen sollte der Platz - und auch Cato Bontjes van Beek - durch Öffentlichkeitsarbeit den Kattenturmer Bürgern nach der umfangrei



Mitteilungen des Gymnasiums im SZH
Seite



Unsere Sportler informieren

1. Unser diesjähriges Sportfest findet am Donnerstag, den 19.10.96 statt. Es kann wieder zwischen zahlreichen Sportspielen gewählt werden; die genauen Informationen und Wahlbögen werden Anfang Dezember in den Leistungskursen (Schiene II) verteilt.

2. Bei den diesjährigen Wettbewerben "Jugend trainiert für Olympia" haben unsere Mannschaften mit gutem Erfolg im WK I teilgenommen. Zwei Vizemeisterschaften konnten errungen werden, und zwar im Badminton und im Schwimmen.

Teilnehmer der Schwimmmannschaft: Thorsten Arndt, Stefan Thurn, Kristian Hafkemeyer, Karkus Wilk, Stefan Schmidt, Marc Runge, Sven Behrens, Mathias Vorbröcker, Dennis Köhlenbeck, Dennis Rickels.

Coach: Ralf Dornbusch, Arno Dobat

Spieler der Badmintonmannschaft:

Sina Stoffel, Nadine Raab, Julia Deutschmann, Inga Hartig, Davood Rastegar, Ugur Teker, Munawar Ahmad, Marco Scheewe.

Coach: Wolfram Lokotsch

3. In diesem Winter finden wieder Skifahrten statt, sowohl alpin (Abfahrt) als auch nordisch (Langlauf).

Bitte Aushänge am Info-Brett beachten.

Mitteilungen des Gymnasiums im
SZH

Seite

Termine 1996/97

Ferien (erster und letzter Ferientag)

Weihnachtsferien: Mo. 23.12.96 - Sa.04.01.97

Osterferien: Mo. 24.03.97 - Sa.12.04.97

Pfingstferien: Di. 20.05.97 - Sa.24.05.97

Sommerferien: Do. 27.07.97 - Sa.30.08.97

beweglicher Ferientag: Fr. 09.05.97

Tutandentage: Di. 22.04.97

Fr. 17.10.97

Sportfest: Do. 19.12.96

Ehemaligentreffen: Fr. 27.12.97 von 18.00 - 22.00 Uhr in
der Aula

Halbjahresende:

Jg. 13/I Fr. 20.12.96

Jg. 11/12 Fr. 31.01.97

Beginn des 2. Halbjahres: Montag, 03.02.97

Abitur:

Ende des zeugnisrelevanten Unterrichts im Jg. 13/2:
23.04.97

Ende von 13/2: 30.04.97

Schriftliche Prüfungen im 1. bis 3. PF

und mündlichen Prüfungen im 4. PF: ab 02.05.97

Abiturball: Freitag, 04.07.97.

Fachbereichstag: 31.10.96